

## ARBEITSWOCHE „MUSIK IM GOTTESDIENST“ 2.-9.8.1989 IN VILSHOFEN, NIEDERBAYERN

Im August hatte die Werkgemeinschaft zur Werkwoche in das St. Beda-Haus (Kloster Schweiklberg) eingeladen, und wieder wurde diese Woche für die Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik zu einem musikalisch und geistlich bereichernden Erlebnis.

Die Arbeitstage waren eingerahmt durch die Morgen- und Abend-Gottesdienste. Eucharistiefeiern, deutsche Stundenliturgie und Gottesdienste in freier Form boten Gelegenheit, das im Chor-Plenum und in den Arbeitskreisen Erarbeitete einzubringen.

Die Vormittage waren geprägt durch die Arbeit im Plenum. Conrad Misch (Frankfurt am Main) leitete zwei Stunden Chorsingen, dabei nahmen Einsingen und Stimmbildung in direktem Bezug zu den anstehenden Chorsätzen einen breiten Raum ein. Eine weitere Stunde diente dazu, den Verlauf der Tagung und die bereits gefeierten Gottesdienste nachzubespochen und allgemeine Fragen zur Thematik Musik und Liturgie zu behandeln. Anlaß und Ausgangspunkt dazu war u.a. der 25. Jahrestag der Veröffentlichung der Liturgiekonstitution.

Nachmittags trafen sich die drei Arbeitskreise:

Schwerpunkt des AK Gregorianik, die Leitung hatte Sr. Liobgid Koch OSB (Engelthal), waren in diesem Jahr Ordinariumsgesänge, u.a. lateinische Tropen, und die Vorbereitung und Gestaltung von Antiphonen und Psalmen zur gemeinsamen Feier des Stundesgebetes. Zu betonen war immer wieder die enge Verknüpfung von Wort und Ton, nur ausgehend vom Wort kann der Text angemessen gesungen werden.

Martina Kürschner (Bremen) versammelte den AK Orgelspiel um eine der drei zur Verfügung stehenden Orgeln. Sie begeisterte nicht nur in den Gottesdiensten durch ihr gekonntes freies Spiel, sondern ermutigte auch die Teilnehmer, ausgehend von musikalischen Vorgaben oder Schrifttexten, zur Improvisation in neuen, unkonventionellen Formen.

P. Richard Kliem OP (Strahlfeld) leitete den AK Lektoren. Dort standen nicht zuerst stimm- und lesetechnische Fragen im Vordergrund, vielmehr wurde überlegt, welche Fragen in einer anstehenden Veröffentlichung zur Lektorenschulung (Buch und Video-Cassette) behandelt werden müßten. Neben dem sicher wichtigen Bereich der Textarbeit (Gliederung, Betonung, Vortrag von Texten) kamen so Fragen aus allen Bereichen des Lektorendienstes (liturgische Bedeutung, Vorbereitung, Eignung, Beauftragung, Kleidung, . . .) zur Sprache.

An die Arbeitskreise schloß sich noch eine Chorstunde an.

P. Kliem hatte die Gesamtleitung der Arbeitswoche, er feierte den Hauptgottesdienst am Sonntag (Fest der Verkörperung des Herrn) zusammen mit den Mönchen in der Abteikirche, der zum ersten Höhepunkt der Woche wurde. Teilnehmer der Werkwoche versahen den Organisten-, Lektoren- und Kantoren-Dienst. Die Teilnehmerinnen des AK Gregorianik sangen lateinische Tropen zum Kyrie „Lux et Origo“, die ganze Gemeinde fiel jeweils in das abschließende „eleison“ ein. Vier- und fünfstimmig wurden aus der Kantate „Komm, Herr Jesu“ von Erna Woll die Sätze „Mache dich auf und werde licht“ als Halleluja-Vers und „Halleluja“ als Coda zum Halleluja der Gemeinde gesungen, zur Gabenbereitung die Motette „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth“ aus dem 2. Teil der Musikalischen Andachten von Andreas Hammerschmidt, als Dank-Gesang aus den Chorsätzen zum Gotteslob im Wechsel mit der Gemeinde „Wir loben dich, König der Herrlichkeit“ nach dem Satz von Conrad Misch. Bei der Gestaltung dieses Gottesdienstes ging es nicht um das Aufführen möglichst vollkommener Chorstücke, sondern vielmehr um die Einladung zum Einstimmen, Mitsingen und Mitfeiern an die ganze Gemeinde durch die Auswahl von Gesängen, die den Wechsel von Schola bzw. Chor und allen vorsehen.

Im letzten Abend-Gottesdienst am Dienstag sang der Chor mit Streicher-Begleitung das Credo (RV 591) von Antonio Vivaldi, zwischen den Sätzen wurden einstimmende, verbindende Texte gelesen, und den Chorsatz „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ aus dem Lobgesang von Fanny Hensel-Mendelssohn.

In den vielen Jahren der Arbeit auf dem Gebiet Musik und Liturgie ist zwischen den Teilnehmern eine Gemeinschaft gewachsen, in die sich auch die „Neuen“ immer sofort eingebunden wissen, und so werden sich viele auch in den kommenden Monaten schreiben und besuchen, und jeder hat im Kalender 1990 schon die erste Augustwoche rot markiert:

Werkwoche in Schweiklberg!

Johannes Bramkamp